

Anker werfen und Eis brechen

SMALLTALK Bei Partys oder Geschäftsessen ist sie gefragt: Die hohe Kunst des leichten Gesprächs. Mit dem richtigen Rüstzeug wird sie fast zum Kinderspiel.

SILVIA SCHAUB

«Da geht doch was», schiesst es Ihnen durch den Kopf. Sie befinden sich an einem Business-Apéro und lassen gerade den Blick durch die Runde schweifen, als Sie ein gelungenes Exemplar des anderen Geschlechts am Nebentischchen stehen sehen, das Sie kurz, aber intensiv anlächelt. Wenn Sie jetzt Scarlett Johansson wären, würden Sie wie in «Lost in Translation» einfach an den Nebentisch gehen und locker smalltalken. Doch leider tut sich da zur Wirklichkeit eine Kluft auf. Sie zermartern sich den Kopf, suchen nach bezaubernden Worten und bringen nicht mehr über die Lippen als ein scheues Lächeln, weil Sie Sprüche wie «schönes Wetter heute» für unzumutbar halten. Und nach 5 Minuten der Stille wendet sich die oder der Angebetete leicht säuerlich ab.

SOLCHE TRAGÖDIEN haben auch die rund zwei Dutzend Frauen und Männer schon erlebt, die sich in einem Zürcher Restaurant zur Mittagszeit einfinden. Etwa die zierliche Walliserin Désirée, die von ihrem Erlebnis an einem VIP-Event erzählt. Lauter spannende Männer, sie und ihre Freundin. Die Freundin amüsiert sich prächtig, erzählt von ihrem spannenden Beruf – und sie selbst steht verzweifelt und unbeachtet daneben. Auch Bruno, der zurückhaltende Bauleiter, tut sich zuweilen schwer, auf neue Leute zuzugehen. Deshalb ist er jetzt hier an diesem Event von «Howaboutlunch», einer Agentur, die Blinddates über Mittag anbietet.

Kommunikationstrainerin Corinne Staub führt die Leute gleich mit interaktiven Rollenspielen an die Thematik heran, gibt ihnen Tipps auf den Weg wie «zieht euch auch an Business-Anlässen so an, dass Ihr euch darin wohl fühlt». Denn die erste Aufmerksamkeit geht zu 55% über die Kleidung. Einen gewichtigen Anteil hat auch die Stimme – und natürlich die Gestik. Allerdings, so informiert die Fachfrau, darf nicht allzu viel in sie hineininterpretiert werden.

NICHT IMMER MUSS ES beim Smalltalk gleich zum Flirt kommen. Aber die subtile Annäherung in kleinen Schritten kann manche



KLASSISCHE WIN-WIN-SITUATION Aus dem Smalltalk sollen alle Parteien gestärkt herauskommen. BAB.CH

Tür öffnen. Schliesslich ist der Smalltalk eine klassische Win-win-Situation, die beide Parteien gestärkt entlassen soll. Und das nicht nur im privaten Alltag, sondern auch beruflich. «Nutzen Sie die Möglichkeit, an Apéros oder Einladungen ein Netzwerk aufzubauen», fordert Corinne Staub auf.

Success Flirting nennt sie es, eine erfolgreiche und wohlthuende Kommunikationsform, die die persönliche Sozialkompetenz steigert. Sie bringt das auf die einfache Formel: Anker auswerfen und Eisbrecher-Fragen bereithalten. Damit meint sie, sich positiv auf den bevorstehenden Anlass einstimmen und sich Gedanken machen über mögliche Gesprächsthemen. Zum Beispiel über das Lokal, wo man sich trifft, über Tagesgeschehen, Hobbys oder Ferien. Wichtig: dem Gegenüber offene Fragen stellen.

Allmählich lockert sich die Befangenheit der Kursteilnehmer. Überraschend schnell kommen sie ins Gespräch, da findet sich ein

Pärchen im Austausch über seinen Informatik-Job, hier zwei Frauen über ihr Hobby, den Garten. «Manchmal kann sogar das Wetter als Eisbrecher dienen oder einfach die Frage, wie man das letzte Wochenende verbracht hat», ermuntert die Kommunikationstrainerin. Smalltalk heisst aber nicht nur reden, sondern auch zuhören. Zuhören, welche Stichworte das Gegenüber in die Runde wirft – und sogleich nachhaken.

NATÜRLICH GIBT ES auch Tabus, von denen man lieber die Hände lässt, denn Smalltalk bedeutet in erster Linie, ein leichtes Gespräch an der Oberfläche zu halten. Katastrophen-Geschichten und Krankheitsgeschichten haben hier definitiv nichts zu suchen und können zum Gesprächskiller werden. «Auch die Frage nach dem Job», findet Teilnehmerin Lynn empörend. Darüber lässt sich indes streiten, liegt doch dieses Thema gerade an einem Firmenanlass auf der Hand.

Gaby hingegen, die deutsche Kauffrau älteren Semesters, bedauert, dass an Apéros oft Männer untereinander bleiben wollen. Auch dafür hat Corinne Staub ein Rezept: «Suchen Sie den Blickkontakt mit der Sprechenden oder der grössten Person», ist ihr Zaubermittel. Und wie schafft man diskret einen Abgang, wenn das Gegenüber einfach nicht die gleiche Wellenlänge hat? «Ehrlich sein, sich höflich vom Gegenüber verabschieden, mit dem Hinweis, dass man noch mit anderen Anwesenden sprechen wolle», empfiehlt Staub. Schliesslich lebt Smalltalk von der Leichtigkeit, muss tänzeln, schweben, im Tempo variieren. Da ist es doch zu schade, die Zeit mit uninteressanten Leuten zu verlieren.

Smalltalk, Flirt und Savoir-vivre Interaktives Coaching mit Imageberaterin Corinne Staub, Preis: Fr. 65.–, Dauer ca. 90 Minuten. Nächste Daten: 16. 5. und 14. 9., 12 bis 13.30 Uhr, Anmeldung über www.howaboutlunch.ch.

Der Schuh als Leinwand

SELBER MACHEN Von Kopf bis Fuss in Eigenkreationen gehüllt. Adidas machts mit der «White Series» möglich.

RAPHAEL HEGGLIN

Einen Hampelmann für Oma, neue Topflappen für Mutter oder einen Holzschemel für Onkel Fritz: Was aus der Bastelcke kommt, soll nicht länger langweilig sein. Mit der «Adicolor White Series» bringt Adidas eine Schuh- und Trainingsanzugs-Kollektion auf den Markt, bei der Individualismus oberstes Gebot ist. Denn: Die neuen Stücke sind ganz in Weiss, werden mit Malfarben geliefert und warten auf den persönlichen Touch. Je nach Modell verkauft Adidas die Turnschuhe mit Acrylfarben und Pinsel, Spraydosen oder Filzstiften. Gestalterisch Begabte und Wagemutige können sich so auf den weissen Tretern austoben und ihr eigenes Turnschuhmodell kreieren.

FÜR ALLE, DIE NICHT ganz so viel Selbstvertrauen besitzen, gibt es den Turnschuh mit dem Namen «W4-Goofy». Auf ihm sind Bilder der Walt-Disney-Figur Goofy aufgedruckt. Diese sollen, wie in Malbüchern aus den alten Tagen, mit Filzstiften ausgemalt zu werden. Und für diejenigen, die

schon in der Primarschule die Farbe beim Malen mehr im eigenen Gesicht als auf der Leinwand verteilt haben, bietet Adidas zwei Alternativen: die Modelle «W3 Century» und «W5 Superstar». Auch diese lassen sich individuell gestalten, aber ohne Farben. Beim «W3» ist es ein ganzer Bund farbiger Schuhbänder und beim «W5» die berühmten drei Streifen in verschiedenen Farben, die den Schuhen zur individuellen Optik verhelfen sollen.

Die Idee der selbst bemalbaren Schuhe ist nicht ganz neu. Schon 1983 hat Adidas weisse Turnschuhe herausgegeben, bei denen Filzstifte mitgeliefert wurden. Der kreative Akt beschränkte sich damals aber aufs Ausmalen der Adidas-Streifen in beliebiger Farbkombination. Erst jetzt kann mit der «white series» aus dem Vollen geschöpft werden.

Die neue Mode wird aber nicht jedem zuteil. Adidas beliefert nur einige ausgewählte Boutiquen, ausserdem werden alle Schuhe in einer limitierten Auflage hergestellt. Je nach



EIGENER STIL Die neuen Adidas-Turnschuhe werden mit Malfarben geliefert. HO

Modell kommen weltweit nur zwischen 1000 und 25 000 Stück in die Läden. Passend zu den Schuhen umfasst die «White Series» zudem weisse Trainingsanzüge. Auch sie können mit Farben und mit dazugehörigen Aufnäheren «gestylt» werden.

ES SOLL NICHT BEI WEISS bleiben: Bald kommt von Adicolor die «Coloured Series» in die Läden. Diese um-

fasst die Farben Rot, Blau, Gelb, Pink, Grün und Schwarz. Im Gegensatz zur «White Series» sollen die farbigen Turnschuhe aber nicht angemalt werden, sie wurden bereits gestaltet. Verschiedene Designer auf der ganzen Welt haben den Schuhen ihren persönlichen Stempel aufgedrückt und diese gestaltet. Von Airbrush-Bildern über Comic-Figuren bis hin zum Tarnmuster wird alles zu kaufen sein.

entkorkt



Wiener Wein

Wien und Wein gehören untrennbar zusammen. Archäologische Funde beweisen, dass bereits 750 v. Chr. Wein in Wien erzeugt wurde. Aber auch heute noch scheint ganz Wien vom Wein berauscht zu sein. Keine andere Grossstadt der Welt kann sich jedenfalls rühmen, innerhalb ihrer Grenzen rund 700 Hektaren Reben zu besitzen. Das ist immerhin eine deutlich grössere Rebfläche, als der Kanton Zürich aufweist. Über 300 Profi- und Hobbywinzer bewirtschaften

das Weinbaugebiet der Stadt Wien, das von Stammersdorf über die Donau nach Neustift und Kahlenberg, von dort über Dornbach nach Oberlaa zur Donaustadt reicht. Gut zwei Drittel der mehrheitlich weissen Weinernte wird offen in den Wiener Heurigen ausgeschenkt. Erst seit einigen Jahren werden Spitzenqualitäten in Flaschen gefüllt und vermarktet. Auch der hier vorgestellte Rotwein stammt aus einem alten, urgemütlichen Heurigen, der übrigens seit gestern wieder ausgesteckt hat (www.zahel.at). Der Betrieb hat sich in jüngster Zeit aber auch als topmodernes Spitzenweingut einen Namen geschaffen. Die **Wiener Komposition Cuvée in Rot 2004** besteht zum Grossteil aus St. Laurent und zu je gleichen Teilen aus Blaufränkisch und Zweigelt. Sie strahlt in jugendlichem Rot, duftet nach Johannisbeeren, Weichseln und Kirschen und besitzt einen mittleren Körper mit frischer Säure und feinem Tannin. Als sehr fruchtbetonter, harmonischer Wein kommt sie überall gut an und passt zu sehr vielen kalten und warmen Speisen. Wer die Cuvée in Rot und ihren Wiener Komponisten näher kennen lernen möchte, hat übrigens am Montag, 10. April, im Kongresshaus Zürich die Möglichkeit dazu. Von 13 bis 17 Uhr (Fachpublikum) und von 17 bis 20 Uhr (alle Weinliebhaber) präsentieren dort 120 Weingüter aus Österreich ihre Weine. Eine Liste aller Aussteller finden Sie unter www.weinautoesterreich.at/zuerich, Anmeldungen unter info@weininfo.ch. Aber aufgepasst: Wie Österreichs neuste Exportzahlen beweisen, verfallen immer mehr Schweizer dem österreichischen Wein. Seien Sie also auf der Hut, wenn Sie nicht Ihr Herz verlieren wollen...

ANDREAS KELLER

Andreas Keller ist Chefredaktor der Zeitschrift «marmite».

WIENER KOMPOSITION CUVÉE IN ROT 2004

Produzent: Weinbau Zahel, Wien (A). **Herkunft:** Wien. **Rebsorten:** St. Laurent, Blaufränkisch, Zweigelt. **Beste Trinkreife:** jetzt bis Ende 2009. **Passende Gerichte:** Jausenplatten, Mehlspeisen, Tafelspitz. **Bewertung:** 16,5 Punkte. **Bezugsquelle:** Travino, Hofstätterweg 6, 4542 Luterbach, Tel. 032 682 03 35, www.travino.ch, Fr. 17.50.

mein lifestyle

Helga Schneider: «Scholl-Schuhe und Deuxpièces»



«Ich liebe meine Berufskleidung. Ein rotes Deuxpièces mit schicken, goldenen Knöpfen. 100% Polyethylen! Darunter trage ich eine hochgeschlossene Bluse mit einem zeitlosen Blumenmuster aus den 60ern und einer neckischen Krautwatte. Als raffinierte Abrundung trage ich weisse Stützstrümpfe von Fogal und bequeme beige Scholl-Schuhe mit Schweiseinlagen. Die weissen, halbtransparenten Strümpfe betonen meine ausgeprägte Beinbehaarung ganz speziell! Darum kosten bei uns die Tickets in der ersten Reihe auch ein wenig mehr als die hinteren Plätze. Und irgendwie ist das doch auch ein wenig persönlicher.»